



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreis Cassel-Land

Holtmeyer, Alois

Marburg, 1910

Dittershausen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97650)

Dittershausen.

Der Ortsname, dem der Personenname Dithard zugrunde liegen soll¹, erscheint 1074 als Thiethardeshusun und 1490 als Dyttershuzen.² Eine Mühle nebst Liegenschaften in Dithardeshusen vermachte die Witwe Helmburg von Holzhausen 1253 dem benachbarten Kloster Breitenau.³ Zu den von den Gebrüdern Otto und Hermann von Hund sowie Otto und Albrecht von Holzhausen 1346 an Landgraf Heinrich von Hessen verkauften Ortschaften gehörte auch das Dorf Dittershusen.⁴ Ein Jahr später verzichteten Reinhard von Dalwigk und Friedrich von Hertingshausen auf ihre Rechte im Dorfe.⁵ 1408 trugen die von Grifte das Untergericht im Orte als hessisches Lehen.⁶ Daß Dittershausen jederzeit eine Tochterkirche von Grifte gewesen sei, bekennt am 23. April 1443 der Offizial von St. Peter in Fritzlar. In einer Urkunde des Landgrafen Ludwig von Hessen vom 20. Oktober des gleichen Jahres wird das Gotteshaus abwechselnd Kirche und Kapelle genannt.⁷ Außer der Kapelle erscheint zwei Jahre später auch die villa Dittershusen im Besitze der Pfarrkirche zu Grifte⁸, die ihrerseits wiederum den Benediktinern in Breitenau pflichtig war. Jetzt gehört der am rechten Ufer der Fulda gelegene Ort kirchlich als Filiale nach Dörrnhagen. Ob die als alte Flurbezeichnung sich findenden „Heiligenwiesen“⁹ berechtigen, auf ehemalige Beziehungen zu Breitenau zu schließen, mag dahinstehen.

Kirche.

Für ein Zurückgehen des Grundrisses auf die Gotik scheinen die Orientierung des Baues sowie der Abschluß der rechteckigen Saalanlage mit polygonaler Ostwand zu sprechen. Auch die Sockelschräge im Äußeren des Chores und die rundbogige Sakramentsnische an seiner Südwand dürften auf mittelalterliche Bautätigkeit zurückzuführen sein. Im wesentlichen als das Ergebnis eines Umbaus aus dem letzten Viertel des 18. Jahrhunderts ist die Ausbildung der Fronten und Ausstattung des Innern zu betrachten. Die Jahreszahl 1778 nennt der Sturz der Tür am Westende der Südseite, die, wie die Fenster, rechteckiges Format besitzt und von glatten Sandsteingewänden eingefast wird.¹⁰ In eben dieses Jahr hat man wohl auch neben der Aufbringung des Dachstuhles die Erhöhung des Baues um einen Fachwerkdrempel zu verlegen, der, im Äußeren wie der ganze Bau geputzt, im Innern die zur flachen Decke überleitende große Kehle verdeckt. Das Biberschwanzdach schließt an der Traufe ein schräges Simsbrett ab, den Innenraum umzieht am Kämpfer ein Stuckgesimse von antikisierender Gliederung. Im fensterlosen, an den Ecken ausgerundeten Chor hat der Altar, ein einfacher Steintisch, am südlichen Fensterpfeiler die moderne achteckige Holzkanzel aufstellung gefunden. Ost-, Nord- und Westwand umziehen Emporen. Am Westgiebel steht die Orgel, ein unter Verwendung barocker Teile zusammengebautes bescheidenes Werk. Bei 10,90 m lichter Länge und 4,10 m Breite bietet der Bau unter den Kirchen des Kreises das Mindestmaß an Grundfläche. Eine überdachte Außentreppe und ein beschiefertes quadratisches Dachreiter, der die kleine Glocke birgt, geben dem unter Bäumen liegenden, aus Basalt- und Sandsteinfindlingen erbauten Gotteshaus ein stimmungsvolles Außenbild.

An den Eingangspfeilern der niedrigen Kirchhofsmauer ist die Jahreszahl 1843 notiert. Hochhuth¹¹ erwähnt eine Instandsetzung des Baues zum Jahre 1864.

¹ Piderit, Ortsnamen, S. 315.

² Schrader, Dynastienstämme, S. 222. Arnold, Ansiedelungen, S. 397.

³ Becker, Breitenau, Urk. Nr. 4. — ⁴ Ledderhose, Kl. Schriften V, S. 238.

⁵ Rommel, Gesch. v. Hessen II, S. 226. — ⁶ Landau, Hessengau, S. 96.

⁷ General-Repert. u. Urk. d. Klost. Breitenau. St.-Arch. Marburg.

⁸ Becker, Breitenau, Urk. Nr. 33. — ⁹ Flurkarten, Katasteramt I, Cassel.

¹⁰ Bach, Kirchenstat., S. 199, gibt 1779 als Erbauungsjahr der Kirche an.

¹¹ Stat., S. 196.

Glocke. Unterer Durchmesser 0,55 m, Höhe 0,46 + 0,10 m. Sechs geschwungene Henkel. Am Hals „GOTFRID KOHLER ZV CASSEL GOS MICH ANNO 1628“. Tafel 28, *

Altargerät.

Kelch von Silber, vergoldet, Pokalform, mit Achtpaßfuß. Auf Cuppa „a: 9: KNÖPPEIN · ANNO 1717:“. Unter Fuß Stempel „F K“ und Casseler Wappen.

Taufschüssel von Zinn, Beckenform, mit zwei Henkeln. Um 1700. Durchmesser 0,20 m.

Dörnhagen.

Der von der Nürnberger Straße berührte Ort, dessen Pfarre die Filialen Dennhausen, Dittershausen und Bergshausen mit dem Hof Freienhagen umfaßt, liegt am Westabhänge der Söhre, unweit des Klosters Breitenau und der untergegangenen Burg Holzhausen. Als Gründer des Ortes gilt Graf Werner von Grüningen, der 1121 verstorbene Eigentümer des alten Holzhäuser Edelsitzes und Erbauer der benachbarten angesehenen Abtei. Mit dem Namen des Grafen wird die Bezeichnung Greven Wernhershagen in Zusammenhang gebracht, die der Platz zeitweise führte. Der jetzige Name des Dorfes soll auf die älteren Wurzeln deru (Eiche)¹ oder duri (dürr)² zurückgehen. Als Ödhagen will Vilmar das Wort gedeutet wissen.³ Ein Drittel der villa, que dicitur Durchain, schenkte 1253 die Witwe Helmburg von Holzhausen an Breitenau⁴, und alle ihre Güter in Dorichhagen verkauften 1304 Jutta und Christine von Engelgis demselben Kloster.⁵ Auch daß jenes Durchayn, das 1346 die Gebrüder Otto und Hermann Hund als Wüstung an Landgraf Heinrich II. veräußerten⁶, auf den Ort bezogen werden darf⁷, ist wahrscheinlich. 1414 findet sich die Bezeichnung Grauenwernhershayn daz man nennt zum Dorrenhagen.⁸ Der ecclesia in Dornhayn geschieht 1425 Erwähnung.⁹ Als pherner zum Dornhagen wird 1525 Heinrich Stockenrath genannt.¹⁰

Von einem Gesundbrunnen berichtet im 17. Jahrhundert der Ortspfarer Wilhelm Moritz Hartmann. „Anno 1657 d. 28^{ten} Martij hat der Allm. Gott alhier am Milsungerwege auf der linken Seiten In Hanß Icken garten auf einem frasen an einem truckenen vnd erhaben Ort einen Warm Heilbrunnen lassen aufspringen, bey welchem ein großer Zulauf von gebrechlichen leuten gewesen vnd vielen Kranken leuten durch Gottes gnade geholfen. Dselbe hat gesprungen biß auf d 4^{ten} Julij dieses Jahrs, an welchem Capithain Johan Wenden (alias) Eckbrecht von Caßel, deßen söhnlein, so von 4. Jahren vnd gantz Contract vnd stum gewesen, ist wieder gesund worden, daß er wieder gehen, reden vnd seine glieder brauchen können, wieder nach Caßel gezogen ist. Derselbe itzgedachte Capithain hat zur Dankbarkeit in die Kirche alhier Zwo Zinn-Eine maß- vnd eine halb- maß Kanne verehret, so aufs Christfest dieses Jahrs zu erst gebraucht worden.“¹¹ Bis 1870 soll als wildes Wasser der jetzt versiegte Quell im Garten des Schmieds Döring gesprungen haben.

¹ Piderit, Ortsnamen, S. 314. — ² Arnold, Ansiedelungen, S. 466. — ³ Ortsnamen, S. 269.

⁴ Becker, Breitenau, Urk. Nr. 4. — ⁵ Becker, Breitenau, Urk. Nr. 10. — ⁶ Ledderhose, Kl. Beitr. V, S. 238.

⁷ Bach, Kirchenstat., S. 199, bezieht den Verkauf nur auf „Tennenhusen, Dittershusen und Heisterhayn“, welch letzteres er irrtümlich als Eiterhagen deutet, während der Name in Wirklichkeit die bei dem 1304 ebenfalls verkauften, damals untergegangenen Freienhagen gelegene Wüstung Heisterhagen bezeichnet.

⁸ Arnold, Ansiedelungen, S. 466. Bei Schmincke, Cassel, S. 291, Greuenwernershayn.

⁹ Landau, Hessengau, S. 107. — ¹⁰ Roques, Urk. Nr. 753.

¹¹ Kirchenbuch. Pfarr-Arch. Dörnhagen.